

.: Einleitung

Ich hatte letzte Woche wieder einmal das Vergnügen einen Tag im Zivildienst zu verbringen. Entgegen allen Clichés war ich am Abend richtig müde, weil ich den ganzen Tag zum Wohle der Allgemeinheit Mergel geschaufelt hatte. Das Interessante am Zivildienst ist, dass man immer wieder mit wildfremden Menschen zusammenarbeiten muss und im Gespräch eine der ersten Fragen ist, was man denn arbeite? Ich gebe dann jeweils zur Antwort, dass ich Pfarrer sei und die Reaktionen sind jedes Mal einfach köstlich. Auch dieses Mal wieder. Einer schaute mich an und sagte: „Ja, aber von was lebst du denn?“ Oder ein anderer meinte: „Was machst du denn da die ganze Woche sonst noch?“ Es war klar: Sie hatten keine Ahnung oder Vorstellung von dem, was ein Pfarrer die ganze Woche machen sollte. Aber das geht mir ja ganz ähnlich. Wenn mir jemand sagt, dass er Informatiker oder Logistiker sei, dann frage ich mich auch: Was macht man da den ganzen Tag?

So ähnlich kann es uns gehen, wenn wir über das Thema Ehe sprechen. Viele Leute sind verheiratet und für viele ist es ein grosser Wunsch zu heiraten, aber wenn man es sich mal genau überlegt: Was ist eigentlich eine Ehe? Da gibt es dann ja viele Witze: Es macht aus Männern Weicheier, die Ehe ist langweilig usw. Ich verrate wohl kein Geheimnis, wenn ich sage, dass dieses prickelnde und neue Gefühl des frisch verheiratet sein, mit den Jahren etwas abnimmt. Vielleicht kommen Kinder dazu, viel Arbeit ist da, einige Pfunde kommen auch dazu und schon ist man in der Gefahr, dass die Ehe einfach zu einer WG wird.

Doch die Bibel zeichnet ein grossartiges Bild von der Ehe und ich wünsche mir, dass egal wie lange wir schon verheiratet sind oder es noch vor uns haben und auch egal ob wir an Gott glauben oder nicht, eine neue Sehnsucht in uns geweckt wird, dass die Ehe in der wir leben voller Leben, Kraft und Inspiration sein kann. Wir sind ja immer noch mitten in unserer Predigtreihe über „Alltagsbeziehungen“ und die Ehe ist sicherlich einer jener Beziehungen, welche uns am meisten prägt und fordert. Ich habe letzte Woche gesagt, dass ein erfülltes Single- oder Eheleben die Grundlage ist, dass Gottes Liebe durch uns in diese Welt fließen kann. Aber diese Predigt ist auch was für alle Singles, weil viele von dem was ich heute sagen, auch auf enge Freundschaften angewandt werden kann.

Wir schauen uns den bekannten Text von Paulus über die Ehe aus dem Epheserbrief an und ich möchte über drei Dinge sprechen: Über das Wesen, das Ziel und die Kraftquelle der Ehe.

.: Das Wesen der Ehe

Wir beginnen mit der Frage: Was macht eigentlich eine gute Ehe aus? Was ist das Wesen einer guten Ehe? Paulus schreibt dazu: **Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter! Ihr zeigt damit, dass ihr euch dem Herrn unterordnet. 23 Denn der Mann ist das Haupt der Frau, genauso wie Christus das Haupt der Gemeinde ist – er, der sie errettet und zu seinem Leib gemacht hat. 24 Und wie die Gemeinde sich Christus unterordnet, so sollen sich auch die Frauen ihren Männern in allem unterordnen. 25 Und ihr Männer, liebt eure Frauen! Liebt sie so, wie Christus die**

Gemeinde geliebt hat: Er hat sein Leben für sie hingegeben (Epheser 5,22-25). Das sind ja Verse, die man sich beinahe nicht mehr getraut heute laut auszusprechen. Beim Wort Unterordnung zucken alle zusammen und man hört schon die Feministen aufschreien und von Unterdrückung reden. Aber wir müssen hier genau hinsehen. Paulus spricht hier nicht von einseitiger Unterordnung, sondern von *gegenseitiger* Unterordnung. Wenn man es genau nimmt, hat es der Mann sogar noch schwerer. Die Frau muss sich „nur“ unterordnen, aber bei Mann sagt Paulus, dass er sein Leben für die Frau hingegeben soll, so wie es Jesus für uns alle getan hat. Das Wesen einer guten Ehe ist also gegenseitige Unterordnung oder anders gesagt: Ich stelle das Glück meines Partners über mein eigenes.

Was heisst jetzt gegenseitige Unterordnung ganz konkret? In einem Ehealltag gibt es ja jeden Tag unzählige Entscheidungen zu treffen: Wer macht heute den Abwasch? Wer geht einkaufen? Wohin gehen wir in den Ausgang? Welchen Film schauen wir? Gibt es heute Sex? Usw. Und die Frage ist ja immer, wer bekommt seinen Willen und wer nicht. Wenn ich nachgeben muss, dann habe ich drei Varianten, wie ich das machen kann: (1.) Ich kann meinem Partner mit Freuden dienen, (2.) ich tue es widerwillig und in frostiger Stimmung oder (3.) ich beharre einfach egoistisch auf dem was ich will. Nur wenn beide der Partner immer wieder die erste Variante wählen, kann eine Ehe gelingen. Ich bin mir sicher, dass diejenigen von euch, die schon lange verheiratet sind, dieses Prinzip der gegenseitigen Unterordnung schon entdeckt haben.

Trotzdem stellt sich ja auch die Frage: Warum sollen wir uns das eigentlich antun? Warum soll ich mich meinem Partner unterordnen? Warum soll ich das Glück meines Partners über mein eigenes stellen? Erstens findet man im Glück des Partners das eigene Glück. Es ist die Freude des Schenkens, die man dann erlebt. Es ist übrigens eine tiefere oder intensivere Form von Glück, wenn man das Glück eines anderen Menschen „verursachen“ kann. Wenn ich mir nicht einfach hole, was ich will, sondern dem anderen das geben, was er will, macht es mich glücklicher.

Zweitens zeigt Tim Keller in seinem Buch über Ehe auf, dass Untersuchungen in den USA zeigen, dass Menschen, die verheiratet sind, oftmals besser mit Schwierigkeiten im Leben umgehen können. Die Ehe wirkt wie ein „Stossdämpfer“ für Schwierigkeiten, weil man Enttäuschungen, Krankheiten usw. in einer Ehe besser durchleben und verkraften kann. Ausserdem ist die Ehe ein Ort, wo unser Charakter geformt wird und wir lernen in der Ehe zu dienen und immerfort an den anderen zu denken, dann gelingt uns das auch besser im Job oder in der Gemeinde.

Vielleicht denkst du jetzt: „Du kannst schön reden! Ich finde das extrem schwierig meinem Partner mit Freuden zu dienen.“ Ja, das ist klar. Niemand hat gesagt, dass das einfach ist. Es sagt auch niemand, dass Tore schießen im Fussball einfach ist oder ein Buch schreiben oder Gehirne operieren. Bei der Ehe denken wir manchmal, es müsste einfach sofort gelingen, aber das gegenseitige Dienen muss eingeübt werden. Daher die Frage: Wie dienst du ganz konkret deinem Partner? Könntest du wieder einmal nach seinen Bedürfnissen fragen? Ist es in eurer Ehe etwas ausgeglichen oder gibt immer der gleiche Partner nach?

.: Das Ziel der Ehe

Aber das ist noch nicht alles. Paulus formuliert in diesen Versen auch das Ziel der Ehe. **Und ihr Männer, liebt eure Frauen! Liebt sie so, wie Christus die Gemeinde geliebt hat: Er hat sein Leben für sie hingegeben, 26 um sie zu seinem heiligen Volk zu machen. Durch sein Wort hat er den Schmutz ihrer Verfehlungen wie in einem reinigenden Bad von ihr abgewaschen. 27 Denn er möchte sie 'zu einer Braut' von makelloser Schönheit machen, die heilig und untadelig und ohne Flecken und Runzeln oder irgendeine andere Unvollkommenheit vor ihm treten kann (Epheser 5,25-27).** Paulus spricht hier davon, dass Jesus in uns etwas sieht, was noch gar nicht da ist. Jesus möchte uns zu einem Ziel führen. Er möchte uns zu den Menschen machen, die er sich ursprünglich vorgestellt hat. Wenn wir uns für ein Leben mit Jesus entscheiden, dann vergibt er uns unsere Sünden, also das Böse das uns hinunterzieht und unglücklich macht. Aber er lässt uns nicht dort. Er will uns zu Menschen machen, die voller Liebe, Geduld, Freundlichkeit, Selbstbeherrschung usw. sind. Und genau das ist auch das Ziel der Ehe: Die beiden Partner sollen sich gegenseitig unterstützen, zu den Menschen zu werden, die Gott sich gedacht hat. Wenn ich meine Frau anschau, dann sollte ich sagen können: „Wow, ich sehe in dir noch mehr. Ich sehe was Gott mit dir vorhat und es begeistert mich!“

Doch was heisst das jetzt? Es heisst zuerst mal, dass Ehepartner nicht nur Geliebte sein sollten, sondern auch Freunde. C.S. Lewis, der Autor der Narnia-Bücher, hat auch ein Buch über die 4 Arten der Liebe geschrieben. Er sagt, dass sich die romantische Liebe und die freundschaftliche Liebe so unterscheidet, dass Geliebte sich gegenüber stehen und sich anschauen, aber Freunde stehen neben einander und schauen auf ein gemeinsames Ziel. Freunde haben eine gemeinsame Leidenschaft. In der Ehe sollte es beides geben. Ehepartner sollten sich nicht nur gegenseitig ansehen, also um sich selbst drehen, sondern auch eine gemeinsame Leidenschaft haben. Darum ist es so wichtig, dass man in der Ehe immer wieder irgendein Projekt hat, das über die eigene Ehe hinausgeht. Ich erlebe in meiner Ehe, dass meine Frau auch meine beste Freundin ist. Niemand weiss so viel über meine Träume und Kämpfe. Wenn wir zum Beispiel eine Sitzung haben, dann reden wir oftmals danach noch in alle Nacht über unsere Arbeit hier in der Kirche und über unsere Träume und Kämpfe.

Die Ehe braucht also eine gemeinsame Leidenschaft, die ausserhalb der Ehe selbst liegt. Ich glaube auch, dass dieses gemeinsame Ziel nicht einfach die Kinder, oder der Job oder das Haus oder ein Tanzkurs oder die Ausbildung sein können. Es geht um etwas Grösseres. Wenn wir an Jesus glauben, dann ist uns dieses Ziel schon gegeben. Die beiden Ehepartner sollen sich ermutigen immer mehr zu den Menschen zu werden, die Gott sich gedacht hat. Das grössere Ziel der Ehe ist das Reich Gottes. Das grössere Ziel ist, dass wir als Mann und Frau gemeinsam Gott und seinem Reich in dieser Welt dienen. Was das ganz genau für deine Ehe heisst, müsst ihr gemeinsam klären. Aber die Frage bleibt: Was ist die gemeinsame Leidenschaft eurer Ehe? Was ist die gemeinsame Sehnsucht, die euch antreibt?

.: Die Kraftquelle der Ehe

Doch wie in aller Welt, sollen wir das schaffen? Wo finden wir die Kraftquelle für die Ehe? Im ersten Vers unseres Abschnitts sagt Paulus: **Ordnet euch einander unter; tut es aus Ehrfurcht vor Christus! (Epheser 5,21)** Das tönt, wie wenn wir uns einfach etwas mehr anstrengen sollen. Das Problem ist, dass unsere deutschen Bibelübersetzungen uns hier einen Streich spielen. Der Abschnitt beginnt im Griechischen nicht hier, sondern ein paar Verse vorher. In Vers 18 heisst es: **Lasst euch vielmehr vom Geist 'Gottes' erfüllen.**

Der Erzfeind der Ehe ist meine Ichbezogenheit. Die grösste Gefahr in unserer Ehe ist, dass wir uns eben nicht dem anderen unterordnen, sondern uns im Endeffekt trotzdem nur und uns selbst drehen. Tim Keller verwendet in seinem Buch den Begriff „Ich-Ehe“. Das heisst, man ist verheiratet, aber im Endeffekt ist der Partner nur Mittel zum Zweck. Vielleicht ist der Zweck nicht alleine zu sein, oder Sex zu haben oder genügend Geld oder was auch immer. Wir führen auch eine „Ich-Ehe“ wenn wir nicht bereit sind, an uns zu arbeiten und uns zu verändern. Tim Keller geht soweit und sagt: *„Wenn ihr Ehepartner nicht den Eindruck hat, dass sie ihn an die erste Stelle setzen, dann, per Definition, tun Sie dies auch nicht“.*

Die Ichbezogenheit oder dieser „Ich-zuerst-Reflex“ ist allen Bereichen unseres Lebens ein Problem, aber ganz besonders in der Ehe. Dort kann er einfach alles kaputt machen. Das einzige was gegen die Ichbezogenheit hilft, ist das, was Paulus im Vers 18 schreibt: Wir müssen dem Heiligen Geist in unserem Leben mehr Raum geben. Erst aus dieser Kraft können wir diese gegenseitige Unterordnung leben und können eine gemeinsame Leidenschaft entwickeln, die grösser ist als unsere Ehe. Aber hier ist der entscheidende Punkt: Lassen wir uns vom Heiligen Geist erfüllen?

Manchmal ist das Beste, was du für deine Ehe machen kannst, wenn du dir Zeit nimmst, um vom Heiligen Geist erfüllt zu werden. Wie geschieht das? Paulus sagt es in den Versen 19+20: Mit Liedern, Anbetung, Gebet und Dankbarkeit. Es tut deiner Ehe gut, am Sonntag hier in den Gottesdienst zu kommen. Das muss nicht unbedingt gemeinsam geschehen. Noemi und ich beten sehr selten miteinander. Wir lesen auch nicht die Bibel gemeinsam. Aber wir spornen uns an, es für uns zu tun und dann erzählen wir uns gegenseitig, was wir entdeckt haben und worum wir im Gebet gerade ringen. Lässt du dich vom Heiligen Geist erfüllen?

.: Schluss

Es ist eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit, nur eine einzige Predigt über das Thema der Ehe zu machen. Aber ich hoffe ihr habt etwas gespürt von diesem grossartigen Bild, dass die Bibel von der Ehe zeichnet. Es ist ein wunderbares und trotzdem ausgeglichenes Bild der Ehe. Wenn wir über die Ehe nachdenken, können wir entweder ein zu romantisches und idealistisches Bild der Ehe haben. Wir denken vielleicht, dass uns unser Partner alleine glücklich machen soll. Oder wir haben ein zynisches und zu pessimistisches Bild der Ehe und denken, dass es eh nicht funktionieren wird. Aber die Bibel sagt, dass die Idee von der Ehe von Gott her grossartig und wunderbar ist. Das Problem ist nicht die Ehe, sondern ich selbst.

Das Problem ist vielleicht die Sünde mit der ich einfach weiterlebe oder die Lieblosigkeit meinem Ehepartner gegenüber oder meine Faulheit oder meine Passivität oder meine Ichbezogenheit.

Aber die gute Nachricht von Jesus ist, dass es nie zu spät ist für eine Ehe, um nochmals einen Neuanfang zu wagen. Es ist nie zu spät, dass du heute beginnst jeden Tag für deinen Partner zu beten oder dass ihr regelmässig einen Abend zum reden habt oder einander beschenkt usw. Und vor allem ist es nie zu spät, zu entscheiden, dass du dich heute vielleicht zum ersten Mal oder einmal mehr mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllen lässt, um deine Ehe zu stärken.

Amen.